



Liebe Leser!

nach zwanzig Jahren haben wir unser Ziel, das Deutsche Hopfenmuseum auf einem sehr hohen Niveau zu eröffnen, erreicht. Die 240 Mitglieder des gemeinnützigen Vereins, die Verantwortlichen im Bezirk Oberbayern, im Landkreis Pfaffenhofen und in der Marktgemeinde Wolnzach, die Vorstandschaft und viele hundert Sympathisanten haben Ausdauer, Geduld, Mut und Vorstellungskraft gezeigt. Dieses Durchhaltevermögen war sicher nur möglich, weil die Verantwortung für den Raum Hallertau und die Liebe zu unserer Heimat größer waren als die zu erwartende Kritik der Phantasielosen, die Angst vor dem Scheitern. So entstand ein Museum von unten, von Bürgerinnen und Bürgern, gebündelt in einem Verein, unterstützt von der öffentlichen Hand.

Ich werde immer wieder gefragt, ob nach einem so lang anhaltenden Engagement, mit diesem großartigen Ergebnis, nicht Erleichterung oder gar eine gewisse Leere entsteht. Nach der Theorie, „jede Wirklichkeit vernichtet einen Traum“. Nein, kann ich da nur sagen, das trifft bei mir nicht zu. Zum einen sind wir am Ziel noch lange nicht angekommen, es gibt noch viel zu tun. Ein lebendiges Museum hat viele Aufgaben. Zum anderen ist es die Verantwortung für einen nachhaltigen, erfolgreichen Betrieb des Deutschen Hopfenmuseums, die mich, unseren Vorstand, die sonstigen Verantwortlichen und unseren Museumsleiter, Dr. Christoph

(Fortsetzung Seite 4)

Erfolg übertrifft alle Erwartungen

Besucherandrang im Museum enorm – Schätzungen noch schwierig zu treffen

Schon in der „Probephase“ von Januar bis Juni dieses Jahres deutete sich an, dass man sich um das Deutsche Hopfenmuseum vorerst keine Sorgen zu machen brauchte. Schon nach einigen Wochen war der 1.000 Besucher zu begrüßen und waren Dutzende von Führungen gebucht. Und das alles, obwohl in dieser Zeit ganz bewusst die öffentliche Berichterstattung reduziert und die Werbung für das Museum nur sehr zurückhaltend durchgeführt wurde.

Jahressoll erreicht

Gerade einmal 6 Monate dauerte es dann, bis das Deutsche Hopfenmuseum das „Plansoll“ des gesamten Jahres erfüllt hatte. Die Museumsverantwortlichen reagierten im Vorfeld zwar immer sehr zurückhaltend auf jedwede Prognose hinsichtlich der zu erwartenden Besucherfrequenz und mit konkreten Zahlen hielt man sich bewusst zurück. Aber ein konkretes Ziel erlaubte man sich schon: Den „fünfstelligen“ Zahlenbereich bei den Besuchern, den wollte man erreichen im ersten Jahr.

Dementsprechend groß war die Freude natürlich, als man bereits im Juli die 10.000 Besucherin beglückwünschen konnte. Eine Dame aus Arzbach bei Tölz durfte freudig erstaunt einen Blumenstrauß und einige Andenken aus dem museumseigenen Laden mit nach Hause nehmen. Inzwischen hat die Besucherzahl bereits die 16.000 überschritten. Ein sehr hoher Anteil entfällt dabei auf Gruppenführungen, im Moment bereits über 400.

Zukunftsprognosen

Trotzdem hüten sich Museumsleitung und Förderverein weiterhin vor irgendwelchen konkreten Pro-

gnosen, wollten möglichst viele Besucher gleich nach der Eröffnung das neue Museum besichtigen und erleben. Es gibt aber sehr wohl auch



Museumsleiter Dr. Christoph Pinzl zeigt einer der vielen Gruppen, die in den letzten Wochen das Museum besuchten, die Hopfenpflückmaschine.

gnosen z. B. über die weitere Besucherentwicklung bis Ende des Jahres. „Nichts prägt sich mehr in den Köpfen ein, als Zahlen, besonders dann, wenn Du sie nicht erreichst“, so Museumsleiter Dr. Christoph Pinzl zu diesem Thema. Für genauere Schätzungen fehlen noch die passenden Erfahrungswerte.

Auch die weitere Entwicklung lässt sich noch nicht gut prognostizieren. Sicher etwas vorschnell sind Äußerungen von „Kennern“, die den momentanen Erfolg des Museums ausschließlich mit dem Reiz des Neuen in Verbindung bringen. Das erste Jahr bildet in jedem Fall eine Ausnahme, in welcher Richtung steht dabei nicht unbedingt fest. In manchen Museen hat das Eröffnungsjahr zweifellos einen besonderen Besucherandrang aus-

den umgekehrten Fall, dass der Zuspruch erst allmählich in Gang kommt, sich viele Leute am Anfang den Besuch noch aufsparen, vielleicht auch noch gar nicht wissen, dass es das Museum gibt.

So spricht tatsächlich manches

In dieser Ausgabe:

	Seite
Erfolg im Museum	1
Ferienaktion	2
Termine	2
Öffnungszeiten	3
Neue Adresse	3
Finanzierung des Museums	3
Ein lebendiges Museum	4
Impressum	4

dafür, dass in Sachen Besucherzuspruch im Deutschen Hopfenmuseum noch einiges an Potential schlummert. Der Fremdenverkehr in der Region beginnt gerade erst zu wachsen und erste Früchte zu tragen. Hier ist den nächsten Jahres noch mit einigem Wachstum zu rechnen. Durch den unerwarteten Andrang insbesondere auch bei den Führungen konnten viele geplante „besucherfreundliche“ Maßnahmen noch gar nicht anlaufen, z. B. in den Bereichen Museumspädagogik oder Sonderausstellungen. Zudem weiß man sehr genau, dass es in Museen eigentlich nur eine richtig effektive Werbemaßnahme gibt: Nämlich die Mund-zu-Mund-Propaganda. Die kann naturgemäß erst allmählich in Gang kommen, je mehr Leute das Museum gesehen haben, umso höher der Verbreitungsgrad.

Positive Reaktionen

Und was die positive Rückmeldung betrifft, da dürfen alle beim Deutschen Hopfenmuseum sehr zuversichtlich sein. Denn die durchweg positiven Reaktionen auf das Museum sind bei aller Zurückhaltung doch deutlich zu spüren. Ob Leiter von Fremdenverkehrsämtern, alte Hopfenbauern, Schüler, Familien, Museumsspezialisten, alle sind voll des Lobes und geben den Verantwortlichen das Gefühl alles richtig gemacht zu haben. Das ist und bleibt eigentlich das wichtigste Ergebnis von allen.

Museumsstammtisch

Mittwoch, 5. Oktober 2005

Mittwoch, 2. November 2005

Mittwoch, 7. Dezember 2005

Die einzelnen Themen und Veranstaltungsorte standen noch nicht fest – bitte den Wölnzacher Anzeiger einsehen oder anrufen: 08442 / 8213 (Herr Nemetz).

Hopfenzupfer für einen Tag

20 Kinder erleben einen Tag lang die alte Hopfenzupferzeit – Ferienprogramm

24 Stunden lang durften Kinder von 8-12 Jahren erleben, was es hieß, früher ein Hopfenzupfer zu sein. Im Rahmen des Wölnzacher Ferienprogramms veranstaltete das Deutsche Hopfenmuseum eine Reise in die Vergangenheit mit allem, was zum Hopfenzupferleben dazugehörte.

Selbst Petrus schien begeistert zu sein von der Idee, denn er schickte zwei prächtige Tage voller Sonnenschein. Los ging's stilecht am alten Wölnzacher Bahnhof. Mütter und Väter gaben ihre angehenden Hopfenzupfer in die Obhut von Museumspädagogin Christel Hammann und Museumsleiter Dr. Christoph Pinzl, die das Ferienprogramm leiteten. Mit dem Pferdewagen, zur Verfügung gestellt vom Wölnzacher Bürgermeister Josef Schäch und dem Bürgerbräu Wölnzach, fuhr man durch die Straßen. Erster Halt: Das Deutsche Hopfenmuseum, wo Christel Hammann den Kindern zuerst einmal auf der „Museumsrally“ beibrachte, was es mit dem Hopfen und der Zupferei eigentlich auf sich hat.

Übernachten im Stroh

Anschließend ging man zu Fuß zum Nachquartier. Alois Thoma hat zwar längst keinen Hopfen mehr, dafür aber einen wunderschönen Bauernhof, den er für den Aufenthalt der Kinder zur Verfügung stellte. Und weil er das ohnehin schon lang vorhatte, räumte er gleich seinen Stadel leer, wo die kleinen Hopfenzupfer die Nacht im Stroh verbringen durften, das Hopfenplanzer Josef Lehner aus Thongraben zur Verfügung gestellt hatte. Nicht aber ohne am Abend nach der Brotzeit noch zu erleben, dass man früher mindestens genauso so gut zu feiern verstand wie zu arbeiten. Willi Stallmeister und seine musikalischen Freunde vom Verein „Bayern Brauch und Volkstum“ spielten für die Kinder auf und brachten neben viel bestaunten

„Instrumenten“ wie Brummtopf und Suppenlöffel-Schlagzeug auch eine Handvoll lustiger Lieder mit. Nach einem nächtlichen Streifzug in die Wölnzacher Wälder und einigen alten Märchen und Geschichten schliefen alle rundum zufrieden auf ihren Strohlagern.

Urkunde und letzte Rebe

Am nächsten Morgen ging's dann nach der üblichen „Katzenwäsche“ an der Blechbadewanne endlich raus in den Hopfengarten. Alois Thoma und Willi Reischl, ebenfalls Hopfenbauer im Ruhestand, chauffierten die jungen Zupfer mit dem Schmalspurschlepper. Den Hopfengarten hatte die Familie Pfab zur Verfügung gestellt. Mit originalgetreuen Körben, mit Metzen und Auffangwanne wurde gezupft. Pro Metzen ein Blechzeichen, wie es früher

üblich war. Dann zurück ins Museum, wo alle gemeinsam das Mittagessen kochten, das anschließend, zurück im Hopfengarten, besonders gut schmeckte. Nach diesem Hopfenmahl durfte natürlich die „Bezahlung“ nicht fehlen, die in Form von Urkunden und Hopfendoldenketten ausfiel. Schließlich fuhr man gemeinsam mit der „letzten Hopfenrebe“ noch einmal durch Wölnzachs Straßen zurück zum Bahnhof. Dort war dann nicht mehr ganz klar, wessen Augen nun zufriedener leuchteten: Die der frisch gekürten Kinder-Hopfenzupfer nach einem solchen Erlebnis, die der Eltern, die ihre Lieben wieder heil zurück bekamen oder die der Museumsverantwortlichen über eine rundum gelungene Aktion. Wiederholung mit Sicherheit im nächsten Jahr.



Oben: Willi Stallmeister spielt auf. Unten: Museumspädagogin Christel Hammann und ihre Nachwuchshopfenzupfer bei der Arbeit im Hopfengarten.

Öffnungszeiten

Täglich außer Montags geöffnet

Das Museum hat regelmäßig geöffnet. Wie alle anderen Museen in Deutschland bleibt es am Montag geschlossen. Für Gruppenführungen gibt es allerdings auch

Ausnahmen. Bitte rufen Sie uns an (08442 / 7574)

Die regulären Öffnungszeiten sind wie folgt:

Dienstag-Sonntag 10-17 Uhr.

Adresse

Neue Adresse - bitte registrieren!

Mit dem Umzug ins neue Museumsgebäude gibt es auch eine neue Postadresse:
Elsenheimerstraße 2
85283 Wolnzach

Der Rest bleibt wie gehabt:
Telefon 08442 / 7574
Fax: 08442 / 7115
E-Mail: info@hopfenmuseum.de
Internet: www.hopfenmuseum.de

Partnerschaft von Öffentlicher Hand und Privaten

Lange Liste von Trägern und Sponsoren – Gebäude und Ausstellung separat finanziert – Einmaliges Konzept

Es gibt viele Besonderheiten beim Deutschen Hopfenmuseum. Herausragend ist in jedem Fall das gelungene Miteinander von öffentlichen und privaten Geldgebern. Obwohl die Interes-

sen häufig ganz unterschiedlich gelagert sind.

Gebäude und Ausstellung

Mangelnder Ehrgeiz war sicherlich nie ein Problem beim Projekt Deutsches Hopfenmuseum. Mangelnde Öffentlichkeit aber auch nicht. Egal ob Standort, Gebäude, Ausstellung Betrieb, bei den wichtigen Fragen prägten lange Entscheidungsprozesse durch alle Gremien das endgültige Ergebnis. Dementsprechend stand auch von vorne herein fest, dass es bei den Kosten für das Museum wenig zu mauscheln gab. Der Zweckverband, bestehend aus Bezirk Oberbayern, Landkreis Pfaffenhofen a.d. Ilm und Markt Wolnzach, schulterte, unter Beteiligung der Bayerischen Städtebauförderung und der Bayerischen Landesstiftung das Museumsgebäude. Die Höhe der Fördersummen stand von vorne herein fest, mit eindeutigen Signalen, dass der „Deckel“ oben drauf unverrückbar fest saß.

Weitere Botschaft des Zweckverbandes: Um die Inneneinrichtung die eigentliche Ausstellung des Museums, musste sich der Förderverein selbst bemühen. Das hieß: Fördergelder sammeln, Sponsoren finden, private Finanztöpfe öffnen.

Viele Interessen – ein Ziel

Die besondere Herausforderung dabei: Kein Geldgeber hat etwas zu verschenken. Jeder verfolgt mit seiner Finanzierung bestimmte Ziele, möchte bestimmte Dinge erreichen. Dass bei einer so langen Liste von

Geldgebern, die schließlich zustande kam, die Ziele manchmal weit auseinander lagen, kann man sich vorstellen. Und trotzdem gelang es, alle für das Museumsprojekt zu begeistern. Das konnte so weit gehen, dass die drei größten Wettbewerber einer Branche am Tisch saßen und in einer einmaligen Zusammenarbeit beschlossen, gemeinsam das Deutsche Hopfenmuseum zu unterstützen.

Allen Geldgebern noch einmal herzlichen Dank. Wir werden Sie nicht enttäuschen!

Bezirk Oberbayern



Landkreis Pfaffenhofen a.d. Ilm



Markt Wolnzach



Öffentlichkeitsarbeit

Ein lebendiges Museum – Impressionen aus 6 Monaten Museumsbetrieb



Das Fernsehteam vom BR-Freizeitmagazin beim Dreh im Hopfenmuseum. Rechts: BR-Moderator Max Schmidt im Gespräch mit Museumsleiter Dr. Christoph Pinzl.



Tagung der Bayerischen Hopfensparkassen im kleinen Sitzungssaal.



Abendmenü durch einen Hallertauer Großgastronomen im Veranstaltungsraum des Deutschen Hopfenmuseums. Eine Führung für 70 Personen war mit im Programm.



Internationaler Museumstag 2005. Links: Urmonster „Godzilla“ zu Besuch. Oben: Ständig umlagert von „kleinen und großen Kindern“ — das „Gerüstbaupuzzle“.



Scheckübergabe an das Museum durch Spaten-Franziskaner-Bräu München, v.l. Spaten-Vorstandsmitglied Georg Balk, Museumsleiter Dr. Christoph Pinzl, 1. Bürgermeister Josef Schäch, Vereinsvorsitzender Norbert Nemetz.



Fachforum Pflanzenschutz des Hopfenpflanzerverbandes in Zusammenarbeit mit der Brauerei Anheuser Busch, USA. Empfang auf dem Museumsvorplatz.



MUSEUMSREPORT

Mitteilungsblatt des Deutschen Hopfenmuseums e.V. Wolzach, erscheint 2-3mal jährlich, für Mitglieder und Förderer kostenlos.

Verantwortlich für den Inhalt: Norbert Nemetz / Dr. Christoph Pinzl.

Anschrift: Deutsches Hopfenmuseum – Eisenheimerstraße 2 – 85283 Wolzach.

Telefon (Büro): 08442-7574 – Fax 08442-7115 – E-Mail: info@hopfenmuseum.de.

Internet: <http://www.hopfenmuseum.de>.

Bankverbindung: Volksbank Wolzach – BLZ 72191600 – Kt. 2530007

(Liebe Leser.. Forts. von Seite 1)

Pinzl, nicht zur Ruhe kommen lässt. Diejenigen, die glauben, ein Museum mit dieser Qualität und in dieser Größenordnung könnte man mit einem Hausmeister führen und es würde reichen, wenn man es nur gut verwaltet, liegen falsch. Mehr will ich dazu nicht sagen, ich weiß,

dass sich niemand gerne öffentlich belehren, schon gar nicht kritisieren lassen will. Sehen Sie, auch das habe ich beim Aufbau des Museums gelernt. Ich danke für diese Lebenserfahrung
Ihr

Norbert Nemetz